

## Bericht AZ – „Ein Bauplatz für das Hospiz“ vom 27. März 2020

Mit der bereits beworbenen Informationsveranstaltung, die für den 23. März im Bürgerhaus Frei-Weinheim von uns geplant war, wollten wir Sie gern persönlich über unsere konkreten Planungen informieren und dabei mit Ihnen ins Gespräch kommen, Ihre Fragen beantworten und Ihnen die Arbeit in einem stationären Hospiz erläutern und näherbringen.

Daher sind wir der AZ sehr dankbar, dass sie Sie über die wichtigsten Pfeiler der Planungen im folgenden Bericht informiert.

Für Fragen stehen wir Ihnen trotz aller äußeren Umstände jederzeit gern zur Verfügung. Schreiben Sie uns eine Mail an [stationaeres@hospiz-ingelheim.de](mailto:stationaeres@hospiz-ingelheim.de) - Ihre Frage wird so bald wie möglich von uns beantwortet werden.“

### Stationäres Hospiz wird in Frei-Weinheim gebaut



Die Entscheidung steht: Die stationäre Einrichtung wird in Frei-Weinheim errichtet

#### **Von Dennis Buchwald**

INGELHEIM/FREI-WEINHEIM. Jetzt kann das Herzensprojekt der Ingelheimer Hospizgruppe so richtig Fahrt aufnehmen: Die Standortfrage ist geklärt, das stationäre Hospiz wird in Frei-Weinheim gebaut. Der Bauplatz befindet sich auf einem freien Grundstück an der Ecke zwischen Talstraße und Hallgartener Straße. Das hat Dr. Paul Hegemann, der Vorsitzende der Hospizgruppe, im Gespräch mit dieser Zeitung bekannt gegeben.

Auf über 1000 Quadratmetern Fläche sollen mindestens acht Zimmer entstehen. Das entspricht der gesetzlichen Vorgabe für ein stationäres Hospiz. Bei entsprechender Nachfrage soll das Gebäude um vier Zimmer erweitert werden. "Wir gehen davon aus, dass die



acht Zimmer relativ schnell belegt sein werden", erklärt Hegemann. Denn das Einzugsgebiet ist groß, im ganzen Landkreis Mainz-Bingen gibt es kein stationäres Hospiz. Auch für Menschen aus den angrenzenden Städten im Rheingau wie Oestrich-Winkel oder Geisenheim ist Frei-Weinheim gut erreichbar. "Der Bedarf steigt zusehends", weiß Hegemann als Palliativ-Mediziner. Zudem stößt die ambulante Versorgung der Hospizgruppe an ihre Grenzen.

Die nächsten stationären Einrichtungen befinden sich in Mainz-Drais und Bad Kreuznach. Die Wartezeiten sind mitunter lang. "Und es ist nicht akzeptabel, dass die Menschen teilweise nach Simmern ausweichen müssen", meint Hegemann. Das ist vor allem für die Angehörigen belastend. Sie müssen weite Wege zurücklegen, um ihren geliebten Menschen auf dem letzten Weg zu begleiten. Die Suche nach einem geeigneten Standort hat die Ingelheimer Hospizgruppe lange beschäftigt. Schon vor zwei Jahren schien die Frage fast geklärt. Wunschobjekt war ein Grundstück im Umfeld des ehemaligen Weiterbildungszentrums. Insbesondere die Nähe zum Altenzentrum "Im Sohl" wäre vorteilhaft gewesen, berichtet Hegemann. Doch das Grundstück stehe nicht zum Verkauf.

Eine weitere Option sei gewesen, einen Teil des Ingelheimer Krankenhauses zu nutzen. Die Hospizgruppe habe Gespräche mit der Stadt, dem Insolvenzverwalter und dem jetzigen Betreiber CCare geführt. Doch auch diese Möglichkeit zerschlug sich. Mit der jetzigen Lösung in Frei-Weinheim ist Hegemann zufrieden: "Wir sind freier in der baulichen Planung."

### **Spatenstich im Oktober oder November geplant.**

Zurzeit werde der Kauf des Grundstücks abgewickelt, dann soll eine Bauvoranfrage und schließlich der Bauantrag gestellt werden. Der Spatenstich soll noch in diesem Jahr erfolgen, sagt Hegemann und peilt Oktober oder November an. Betrieben wird das stationäre Hospiz von der Caritas-Altenhilfe St. Martin Rheinhessen. Sie blickt als Träger des Christophorus-Hospizes in Mainz-Drais auf jahrelange Erfahrung zurück. Die Kosten für das stationäre Hospiz beziffert Hegemann auf rund vier Millionen Euro. "Das ist für unseren Verein eine ordentliche Summe", sagt Hegemann. Umso mehr hofft der Vorsitzende



der Hospizgruppe auf die Unterstützung von Stadt und Kreis. Und natürlich freut sich der Verein über jede Spende. "Viele sind schon auf uns zugekommen in den vergangenen Jahren", berichtet Hegemann. "Das ist großartig und rührt uns." Ein wenig Sorge bereitet ihm in dieser Hinsicht die Corona-Krise. Denn der Verein kann weder für seine Sache werben noch die Bürger direkt informieren. Letzteres sollte eigentlich bei einer Bürgerversammlung am vergangenen Montag geschehen, doch die Veranstaltung musste wegen der Pandemie abgesagt werden.

Für die Gäste - so sollen sich die sterbenden Menschen fühlen - ist der Aufenthalt im stationären Hospiz kostenfrei. Die Krankenkassen übernehmen 95 Prozent der Kosten, die restlichen fünf Prozent werden über Spenden finanziert. Das Ziel der Hospiz-Arbeit verändert sich durch die stationäre Einrichtung nicht. Nach wie vor soll gelten: ambulant vor stationär. Die Menschen sollen zu Hause sterben können, in ihrer gewohnten Umgebung. Doch nicht immer ist das möglich. Deshalb baut der Verein das stationäre Hospiz.